

Welchen Einfluss hat das Abholzen auf Gewitter und Windzüge?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **134 (1855)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-372867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht, weil sie Honig geben, den man auch entnehmen kann, müssen die Landwirthe, und namentlich die Obstbauer, die Bienezucht zu erhalten suchen. Sie sollten Bienen ziehen, auch wenn Honig und Wachs gar keinen Werth hätten (was nicht der Fall ist), und müssen dies um so mehr, seitdem durch den steigenden Anbau die Zahl der wilden Bienen und Hummeln immer mehr beschränkt wird. Und wenn Niemand Bienen ziehen wollte, so sollte jede Gemeinde durch Prämien einige ihrer Mitglieder dazu veranlassen.

Es giebt Gegenden, wo die Landwirthe diesen Werth der Bienen sehr wohl erkannt haben. In Oberösterreich werden die Bienenstöcke häufig Nachts Stunden weit in die Buchweizenfelder gefahren, wenn diese in voller Blüthe stehen, und nicht der Landwirth, der die Bienenstöcke sendet, zahlt für sie eine Vergütung, sondern der Feldbesitzer ist erkenntlich und erweist ihm Gegendienst, weil er weiß, daß seine Felder dann mehr Samen geben. Ebenso treiben viele Wiener Handelsgärtner Bienezucht, nicht des Honiggewinnes willen, sondern weil sie bemerkt haben, daß ihre Ernte an Samen und Früchten dadurch ungleich reichlicher und gesünder ausfällt.

Welchen Einfluß hat das Abholzen auf Gewitter und Windzüge?

In Baselland hat man in den jüngsten Jahren die Erfahrung gemacht, daß dieser Einfluß ein sehr schädlicher sei. Auf einem der letzten Vorberge des Jura, welcher sich in nördlicher Richtung gegen den Rhein und die Stadt Basel absenkt, stand eine prächtige Waldung, die in den letzten Jahren abgeholzt wurde. Die Gemeinden Arlesheim, Mönchenstein, Müttenz und Prattelen liegen am Fuße dieses Gebirgszuges und hatten sich früher fast ununterbrochen eines reichen Ertrages an Getreide, Obst und Wein zu erfreuen. Seit der Abholzung dieser Bergabhänge hat derselbe bedeutend gelitten. Während diese Gegend früherhin zu den besten des Kantons zählte, wird sie in den letzten Jahren von Gewittern schwer heimgesucht: 1851 große Wassergüsse mit Hagel, 1852 dergestalt Hagelwetter, daß der Weinstock nicht nur für jenes Jahr keinerlei Ertrag liefern

konnte, sondern auch im Jahr 1853 unfähig war, Samen hervorzubringen, und das Wenige, was noch anzutreffen war, litt auch diesen Sommer wieder durch öftere Hagelwetter. Es wird vielleicht Mancher, wenn er an die unzähligen traurigen Berichte über den Hagelschaden an allen Orten denkt, meinen, das Meiste müsse dem Zufall zugeschrieben werden, oder es gebe Jahre, die mehr oder weniger zu Gewittern geneigt seien; mag dieß für einzelne Fälle auch zugegeben werden, so sind die mehrjährigen, sich immer wiederholenden Hagelschläge in einer und derselben Gegend doch nicht nur nicht zufällig, sondern mit gutem Grund massenhafter Abholzung zuzuschreiben. Daß die öftern Hagelwetter in jener Gegend, wie sie vorher dort nicht vorgekommen, eine Folge ihrer Entwaldung seien, liegt nunmehr klar vor Augen. Der Westwind nämlich, welcher aus den ebenen Theilen des Elsaßes daherspricht, hatte sich früher an den bewaldeten Höhen gebrochen und getheilt; wenn er auch Gewitterwolken mit sich führte, so kam es doch selten zu einer völligen Entladung. Durch die Entwaldung der Höhen und Bergabhänge aber ist nun dem Wind die Bahn geöffnet und nach jener Richtung treibt er die Wolken, die sich da sammeln und einen Haltpunkt haben, um die schädlichsten Folgen zu hinterlassen. Wiederholte Beobachtungen zeigen deutlich, daß der Wind gerade die Richtung der gelichteten Höhen verfolgte. So wüthete, um nur ein Beispiel aus jener Gegend anzuführen, Ende August 1853 ein furchtbarer Sturm, der Hunderte der stärksten Obstbäume mit ihren halbreifen Früchten niederwarf. Die Bäume, früher in milden gesicherten Lagen, am Fuße der wellenförmig in die Ebene hinabsteigenden Hügel, zeigten durch ihr gesundes Aussehen ein fortwährend ungehindertes Gedeihen. Es hatte jener Windsturm keine weitere Ausdehnung, auch alle anderen Stürme hatten stets nur eine Ausdehnung von 5 Minuten in der Breite. Die Richtung derselben verfolgend, war es augenscheinliche Thatsache, daß der Wind seinen Zug über die besagte entwaldete Höhe genommen und mit erhöhter Kraft über die Ebene geströmt hatte.